

**Donnerstag, 21. Mai 2020, Christi Himmelfahrt:
Evangelium nach Matthäus 28,16-20.**

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: «Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.»

Kommentar von Franz-Xaver Hiestand SJ

Ausdrücklich wird es nicht erzählt. Doch aus dem Zusammenhang ergibt sich, dass in der vorliegenden Passage des heutigen Evangeliums berichtet wird, wie sich die bisherige Form, in welcher Jesus seit seiner Auferstehung unter seinen Jüngerinnen und Jüngern gegenwärtig war, verändert. Seine bisherige Anwesenheit gewinnt eine neue Gestalt. Darum wird diese kurze Sequenz des Evangeliums an Christi Himmelfahrt gelesen.

Im allerletzten Satz, den Jesus seinen bisherigen Weggefährtinnen und Weggefährten mitgibt, überreicht er ihnen genügend Proviant für die Reisen, die ihnen bevorstehen.

Wenn er sagt, «seid gewiss», unterstreicht er, dass sich die Menschen, die er anspricht, auf seine Worte verlassen können. Was er ihnen auf die Reise mitgibt, versteht er als irreversible Zusage. Er selbst bürgt dafür, dass seine Worte Gültigkeit besitzen.

Wenn er den Angesprochenen sagt, «ich bin bei euch alle Tage», macht er ihnen bewusst, dass es keinen Zeitraum gibt, in welchem er sie verlassen könnte. Auch im Todeskampf, auch in den nicht enden wollenden Zeiten des Grauens, auch in den Stunden psychischer oder physischer Folter, aber auch in den beglückendsten Momenten der Erfüllung oder des stillen Genusses wird er da sein. Und mitleiden oder mitfeiern.

Und wenn er sagt, «bis zum Ende der Welt», legt er offen, dass es eine lineare Entwicklung gibt. Weder er noch seine Freundinnen und Freunde leiden oder tanzen in immergleichen Zuständen dahin. Es gibt eine geschichtliche Entwicklung, und irgendwann tritt ein Ende von allem, was die Menschen bisher kennen, ein.

Diese Botschaft der lebendigen, alles überdauernden Präsenz von Jesus Christus möge uns mental stärken für die Herausforderungen der kommenden Wochen und Monate. Die wärmende Kraft dieser Präsenz wird uns durchstrahlen. Das möge uns helfen, die Verzweifelnden und Deprimierten mitzutragen, die Verbissenen zu entspannen. Und Liebende zu bleiben.



Franz-Xaver Hiestand SJ, geb. 1962 in Zürich, Jesuit seit 1988, Leiter des aki/ Katholische Hochschulgemeinde Zürich seit 2010. Begleitet und leitet verschiedene Formen von Exerzitien, unter anderem Exerzitien mit Filmen. Studium der Germanistik, Altphilologie und Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich. Studium der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München. Studium der Theologie am Centre Sèvres in Paris.